



Badenova-Projektleiter René Knauf (links) erläutert die neue Steuerungstechnik im Wasserwerk Ried. Die Bürgermeister Alexander Schröder (Meißenheim, Mitte) und Wolfgang Brucker (Schwanau) lauschen ihm interessiert. Fotos: Möller-Schaller

Diese vier Pumpen sorgen dafür, dass das Wasser aus den beiden Tiefbrunnen in bis zu 18,75 Metern Tiefe dorthin gelangt, wo es gebraucht wird. Damit alles reibungslos abläuft, wurde die Technik auf den neuesten Stand gebracht.



Damit die Wasserversorgung kein Zufall ist

140 000 Euro hat es gekostet, das Wasserwerk auf den neuesten technischen Stand zu bringen / Druck ist auch nachts konstant

Von Thomas Möller-Schaller

Meißenheim/Schwanau. So, jetzt ist die gesamte Steuerungstechnik im Wasserwerk des Wasserversorgerverbands Ried auf dem neuesten Stand. Seit März wurden Arbeiten im Wert von 140 000 Euro erledigt. Allein die Dokumentation der technischen Anlagen umfasst 500 Seiten.

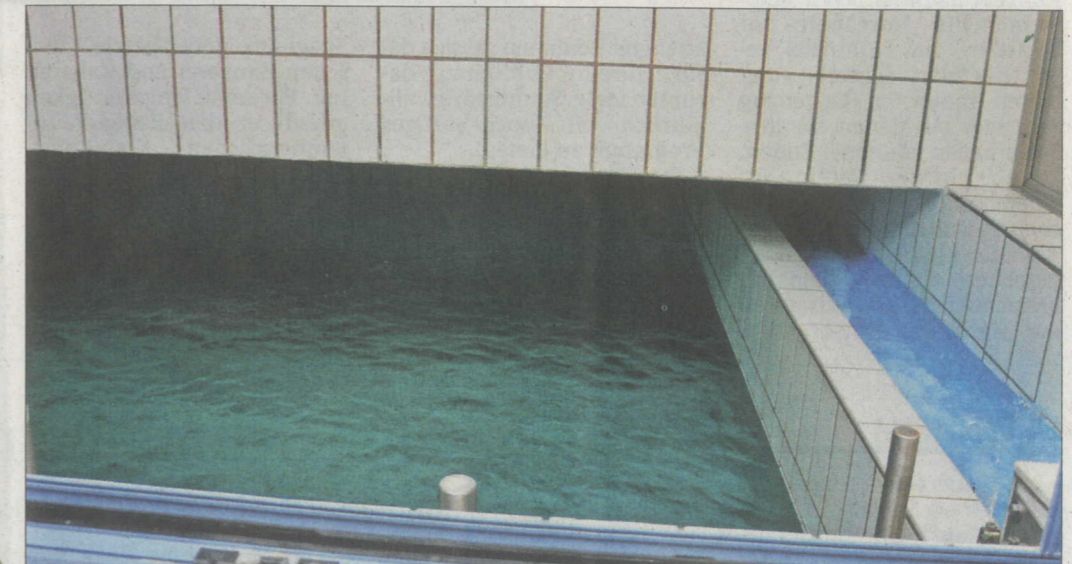
Der Meißenheimer Bürgermeister Alexander Schröder als künftiger Vorsitzender des Verbands und sein Stellvertreter, der Schwanauer Bürgermeister Wolfgang Brucker, bezeichneten die Sanierung der Steuerungstechnik als »für uns im Sinn der Versorgungssicherheit wichtig«.

Für die technischen Details war Projektleiter René Knauf von der Badenova zuständig. Er überzeugte die Gäste aus Politik und Presse davon, dass es ausgesprochen viele, in allerlei Schichten verdrängte Einzelheiten gibt, ohne die ein gere-

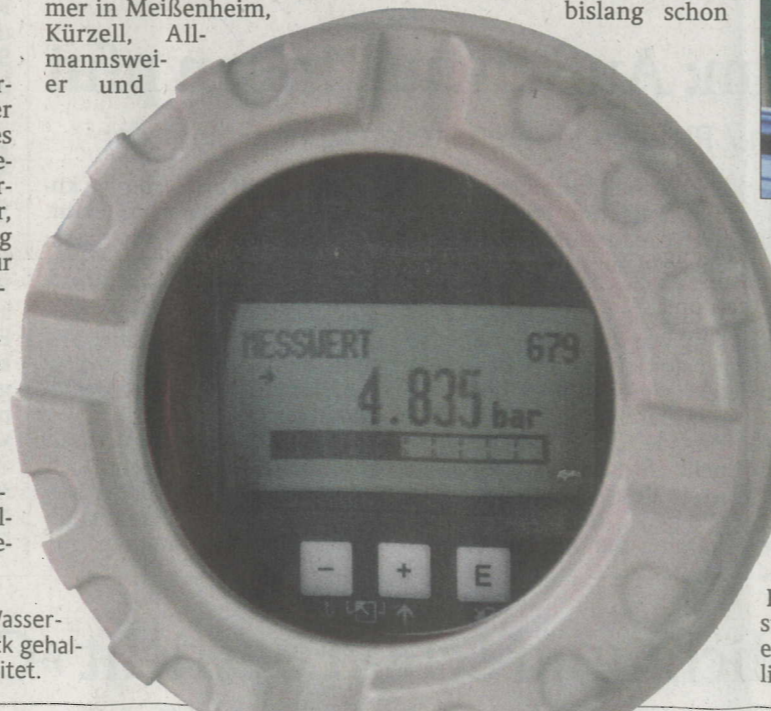
gelter Betrieb nicht machbar sei. In seiner Einschätzung der Lage vor der Sanierung und seiner Liebe zur neuen Technik ging er sogar so weit, die bisherige Versorgungssicherheit als Zufall zu bezeichnen. Das war Brucker dann doch ein wenig zu weit hergeholt: »Einspruch, Euer Ehren«, warf er ein und wurde von anwesenden Fachleuten in seinem Widerspruch unterstützt.

Aber zur Sache: Die Abnehmer in Meißenheim, Kürzell, Allmannsweiler und

Ottenham werden weiterhin mit Wasser aus den zwei 16,40 und 18,75 Meter tiefen Brunnen versorgt. Im Tagesmittel verbrauchen die mittlerweile 10 000 vom Wasserwerk Ried abhängigen Menschen bis zu 50 Kubikmeter Wasser pro Stunde. Das wird zunächst gereinigt, um dann in zwei jeweils 50 Kubikmeter fassende Becken im benachbarten Behälterhaus geleitet zu werden. Das alles hat bislang schon



Blick in einen der beiden jeweils 50 Kubikmeter fassenden Wasserbehälter im Wasserwerk Ried.



Das Wasser wird im Ried-Wasserwerk unter rund fünf Bar Druck gehalten und so auch ins Netz geleitet.

gut funktioniert. Warum mussten die beiden Mitgliedsgemeinden also 140 000 Euro investieren, um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten? Hierbei ging es – wie gesagt – darum, die veraltete Steuer- und Regelungstechnik zu modernisieren, für die es nicht einmal mehr Ersatzteile gab. Das erledigte die Firma EHP aus Gengenbach. Herzstück des Wasserwerks sind ein Steuer- und ein Visualisierungssystem, die die voll-

automatische Wasserversorgung übernehmen. Damit auch von 2 bis 4 Uhr morgens, wenn weniger Wasser gebraucht wird, der Druck im Netz konstant bei rund fünf Bar bleibt, wurde eine zusätzliche Grundlastpumpe installiert. Ein Notstromaggregat wird weiterhin im Notfall für den notwendigen »Saft« sorgen.

Großer Wert wurde laut Aussage von René Knauf auch auf den Objektschutz gelegt. Niemand könne unbemerkt in das Wasserwerk eindringen.

Automatisch werde in einem solchen Fall Alarm ausgelöst. Auf Nachfrage der »Lahrer Zeitung« schloss der Badenova-Fachmann auch einen virtuellen Angriff aus, mit dem die Funktion des Wasserwerks gestört werden könne. Erstens, erklärte er, sei die DSL-Datenleitung, die zur Überwachung eingesetzt werde, sicher. Zweitens sei das Wasserwerk autark und könne auch ohne Verbindung nach außen das Wasser in der geforderten Qualität produzieren.